CFP
Internationale Tagung
Andreas Latzko (1876-1943) – ein vergessener Klassiker der Kriegsliteratur?
Datum: 27.-28. April 2017
Ort: Universität Toulouse Jean Jaurès

Wissenschaftliche Tagungsleitung: Jacques Lajarrige, Univ.-Prof. und Leiter der Forschungsgruppe „Centre de Recherches et d'Études Germaniques" (unter Mitwirkung von Kerstin Terler, CREG, Toulouse; Graz)

„Soll ich von meinem Gedächtnis geheilt werden, wie von einem Leiden? Und wäre doch ohne mein Gedächtnis nicht mehr ich selbst […]." (A. Latzko, *Der Kamerad*)

Für Romain Rolland war und bleibt der aus einer assimilierten jüdischen Familie stammende österreich-ungarische Schriftsteller Andreas Latzko (* 1876 Budapest, † 1943 Amsterdam) „erstrangiger Augenzeuge menschlicher Leidenschaft im unseligen Schicksalsjahr 1914", zu dessen Hinterlassenschaft „realitätsgesättigte Zeugnisse der Weltkriegslandschaft zählen" (Michael Pilz). Nach einem schweren an der Isonzofront 1915 erlittenen Nervenschock, der ihn als Kriegszitterer dienstuntauglich machte, und einem darauffolgenden monatelangen Lazarettaufenthalt, schrieb Latzko während seiner Rekonvaleszenz in der neutralen Schweiz an seiner Novellensammlung „Menschen im Krieg", die 1917 erstmals im Zürcher Max Rascher Verlag als Eröffnungsband der Sammlung „Europäische Bücher" erschien. Einige Texte daraus wurden bereits zuvor anonym in Schweizer Zeitungen („Das Schweizerland") oder der pazifistischen Monatsschrift „Die weißen Blätter" des Elsässers René Schickele veröffentlicht. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten, das Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Auch wenn „Menschen im Krieg" anschließend in allen kriegsführenden Staaten verboten wurde, so kommt es wohl nicht von ungefähr, dass es davon seit Ersterscheinen mehrere französische Übersetzungen gibt (1917, 1918, 1926, 2003, Neuauflage 2013). Für den österreichischen Satiriker Karl Kraus, Autor der Tragödie „Die letzten Tage der Menschheit", ist die Lektüre der Latzko'schen Novellensammlung eine „Pflicht". Diese besondere Bezeugung vonseiten Kraus' weckte wiederum das Interesse bei weiteren engagierten pazifistischen Schriftstellern wie Stefan Zweig oder dem Mediziner Georg Friedrich Nicolai, dem wir die von Latzko bewunderten Betrachtungen „Die Biologie des Krieges" verdanken. Aber auch der Autor selbst stößt in Frankreich auf zahlreiches Gehör. Als sein Buch hierzulande erstmals erschien, waren es Romain Rolland, Henri Barbusse und Marcel Martinet, die dazu das Vorwort, die Einleitung und das Nachwort verfassten.
Diese erste Rezeption eines während des Krieges selbst entstandenen Werkes erklärt zweifelsohne auch, warum seine nachfolgenden Bücher rasch ins Französische übersetzt wurden. Weitere in ihrer ästhetischen Radikalität ähnlich bemerkenswerte engagierte Texte wie „Frauen im Krieg", verfasst für die internationale Frauenkonferenz für Völkerverständigung in Bern 1918, oder „Friedensgericht" folgten.
Trotz der langandauernden Bekanntheit, die Romain Rolland ihm voraussagte und der zahlreichen Übersetzungen bzw. der aufgebotenen Bemühungen seiner Bewunderer, ihn in der französischen Verlagslandschaft dauerhaft zu etablieren, geriet der in zahlreichen Ländern lange verbotene Latzko dennoch in Vergessenheit.
Die ihm gewidmete Tagung steht vollends im Zeichen des aktuellen Forschungsthemas des CREG: „Erben und Vererben: Mechanismen und Prozesse der Transmission von Erinnerung in den deutschsprachigen Ländern".
Beitragsthemen könnten u.a. folgende sein:

1. Transmission von Fronterfahrung in literarischen und journalistischen Texten unter besonderer Berücksichtigung von „Körpergedächtnis" und „Körperschriften" (Aleida Assmann), so wie sie insbesondere im Spannungsfeld zwischen der Kriegsmaschinerie und dem Fleisch in grotesken und surrealen Bildern zum Ausdruck kommen, denen auch in der Militärpsychiatrie große Beachtung geschenkt wird.

2. Editorische Mechanismen der Rezeption und Transmission einer Erinnerung an Latzkos Werk aus inter- und transkultureller Sicht, zu der die Kulturtransfers zwischen dem deutschsprachigen Raum und Frankreich gehören. Hier könnte der Schwerpunkt insbesondere auf den von Latzko in der französischen Presse publizierten Texten liegen. Beispiele hierfür wären die von Barbusse herausgegebene Zeitung „Clarté" und die Gewerkschaftszeitung „Le peuple". Rezipiert wurde er u.a. in „Floréal", der Wochenillustrierten der Arbeitswelt, „L'Humanité" oder „Le Populaire";
3. Phänomene der posthumen Dekanonisierung eines zu Lebzeiten international bekannten Autors unter dem Gesichtspunkt seines Platzes, den er in Ungarn und in Österreich einnahm bzw. einnimmt. Was sind die Gründe für seine allmähliche Wiederentdeckung im Kontext der Gedenkfeiern zum Ersten Weltkrieg, die sich in einer Neuauflage seiner bekanntesten Texte in mehreren deutschen und österreichischen Verlagshäusern zeigt?
4. Latzkos Platz im Kontext deutscher Emigration in Richtung Schweiz und Niederlande und sein Beitrag zu den Friedensbewegungen
5. Latzkos Werk in komparatistischer Sicht mit weiteren Kriegsschriftstellern (Henri Barbusse, „Le Feu"; Leonhard Frank, „Der Mensch ist gut", usw..) sowie aus postkakanischer Perspektive
6. Bislang wenig oder nicht untersuchte Teile seines Werkes, so wie z.B. seine Autobiographie oder sein in den Archiven der Amsterdamer Universität befindlicher Briefwechsel mit Hermann Bahr, Stefan Zweig, Heinrich Mann und Romain Rolland
7. Latzkos Verhältnis zur Französischen Revolution

Weitere Themenvorschläge können ebenso eingereicht werden.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Französisch.

Richten Sie Ihre Beitragsvorschläge (Titel + ca. 10-15 zeiliger Abstract, auf Deutsch oder Französisch) bis zum 25. Januar 2017 bitte an:

Jacques Lajarrige
j.lajarrige@wanadoo.fr